



PERLAGE #12

Von Klatsch-Orgien und Zivilcourage

Kürzlich begleitete ich die Klasse meiner Tochter zum „Karneval der Tiere“-Konzert. Was ein musikalischer Genuss werden sollte, entwickelte sich zu einer Klatsch-Orgie. Mehr als 600 Grundschüler applaudierten frenetisch nach jedem der 14 Sätze. Die Musiker wahrten Kontenance. Wir Erwachsenen litten. Ist es überhaupt noch aktuell, mit dem Applaus bis zum Ende des Stückes zu warten?

Beim Surfen im Internet stieß ich auf den Geigen-Virtuosen Daniel Hope („Wann darf ich klatschen?“ Rowohlt 2009). Er erklärt, das Klatschen gehorche sozialen Normen. So klatschte das Publikum bis Anfang des 20. Jahrhunderts sehr oft mitten in einer Passage, erst später entwickelten sich Klatsch-Regeln. Haben sich diese Klatsch-Regeln mit dem Beginn des 21. Jahrhunderts erneut geändert? Warum eigentlich? Und: Kann man das aufhalten?

Bei Wikipedia lese ich: *„Soziale Regeln unterliegen dem sozialen Wandel, sind gesellschaftlich und kulturell bedingt und daher von Gesellschaft zu Gesellschaft verschieden. Normen bringen (äußerliche) Erwartungen der Gesellschaft an das Verhalten von Individuen zum Ausdruck ... Sie dienen dem Schutz von Werten, sie ermöglichen dem Individuum ... in der Gemeinschaft zusammenzuleben ...“*

Dem Schutz welcher Werte könnten Klatsch-Regeln dienen? Daniel Hope meint, um sich besser auf die Musik konzentrieren zu können, Zwischenbeifall störe den Fluss der Musik und die Atmosphäre.

Wer die aktuelle Forschung ein wenig verfolgt, weiß um die Wirkung von Musik auf unsere Emotionen und unseren Körper.

Die Forscher gehen davon aus, zumindest grundlegende Klänge wie Konsonanz und Dissonanz werden überall auf der Welt gleich empfunden (vgl. <http://www.sueddeutsche.de/wissen/psychologie-musik-im-kopf-1.2800972>). Auch ist mitentscheidend für die Wirkung eines Musikstücks der Kammerton, unter dem es gespielt wird. Je ähnlicher dieser Ton unserem „inneren Klangcode“ kommt (unser Körper und seine Zellen schwingen auf den Grundton 432 Hz), desto wohltuender wirkt sich der Ton aus (Prof. Hariolf Schlichtig, Hochschule für Musik und Theater München auf www.iak-freiburg.de/das-432hz-symposium-2013/).

Um der Musik zur Wirkung zu verhelfen, die sie haben kann, empfiehlt Daniel Hope, der Künstler solle vor dem Konzert das Publikum um Verzicht von Zwischenapplaus bitten.

Bei sozialen Normen, die scheinbar in Vergessenheit geraten oder unbekannt sind, erfordert es unsere Zeit wahrscheinlich, solche Regeln ausdrücklich zu erklären. Da stehen nicht nur Lehrer und Eltern in der Pflicht oder Polizisten und Juristen (sic! denn auch Gesetze sind soziale Normen), sondern jeder. Auch das ist Zivilcourage. Anwendungsfälle gibt es sicher viele.